

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 50 (1975)

Heft: 9

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

summe von etwa 40 Millionen Franken, verteilt auf fünf Jahre, bringen und die Erhaltung von rund 100 Arbeitsplätzen ermöglichen. Eine eigentliche Lizenzfabrikation der Flugzeuge in der Schweiz hätte unverhältnismässig hohe Mehrkosten und Verzögerungen zur Folge, die im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr verantwortet werden könnten. Um die Schweizer Industrie dennoch an dem Geschäft zu beteiligen, wurde mit den amerikanischen Regierungsstellen eine Vereinbarung ausgehandelt, welche es erlauben soll, den Kaufpreis von etwa 1,3 Milliarden Franken durch mindestens 30 Prozent Aufträge an die Schweizer Industrie zu kompensieren. Zu diesem Zweck haben sich die Amerikaner berietert, bei ihren Einfuhren im Rahmen des jetzt getroffenen Abkommens auf Einfuhrzölle zu verzichten und von den Vorschriften, welche den Schutz der amerikanischen Waren bezeichnen, innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten Ausnahmen zu gewähren.

Der Abschluss konkreter Geschäfte ist Sache der interessierten Schweizer Firmen, wobei der Grundsatz der Konkurrenzfähigkeit gilt. Mit anderen Worten, unsere Industrie muss sich gegenüber der harten amerikanischen Konkurrenz etwas einfallen lassen, um die Abmachung mit Leben zu erfüllen.

Damit die Verwirklichung der angestrebten Kompensationen überwacht wird, setzen das Militärdepartement und das Verteidigungsdepartement der USA Projektleiter ein. Der Vertreter des Militärdepartementes ist René Huber, kaufmännischer Projektleiter NKF bei der Gruppe für Rüstungsdienste. Beide Parteien entscheiden gemeinsam darüber, ob ein Geschäft als Ergebnis der Vereinbarung zu betrachten ist.

Das Eidgenössische Militärdepartement wird nun, gestützt auf diese Beschlüsse, seine Anträge an den Bundesrat so rechtzeitig fertigstellen, dass sich die Landesregierung nach der Sommerpause damit befassen kann.

P. J.

*



Zukünftige Wehrmänner

17 000 Jünglinge sind im Juli in die Sommer-RS eingerückt. Nach 17 anstrengenden Wochen werden sie als Wehrmänner entlassen; unter ihnen — so hoffen wir — möglichst viele, die sich zum Weitermachen entschliessen.

A. Dietiker, Brugg

*

Besuch bei der rumänischen Armee

Der Generalstabschef unserer Armee, *Korpskommandant Johann Jacob Vischer*, befand sich vom 14. bis 18. Juli 1975 in Rumänien. Er wurde von General-Oberst Ion Coman, Erstem Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef des Generalstabes der rumänischen Armee, eingeladen. Korpskommandant Vischer erwirkte den Besuch von General Gheorghe Ion, der im Sommer des vergangenen Jahres als Gast der Schweizer Armee in unserem Land weilte.

P. J.

Wehrsport

Der «Altdorfer» für Vater, Sohn und Tochter Interessante Neuerung bei der 31. Auflage vom 12. Oktober 1975

Zum 31. Altdorfer Militärwettmarsch vom 12. Oktober 1975 haben sich die Organisatoren etwas einfallen lassen. Wie schon bei der Vierteljahr-

hundertfeier wird der Waffenlauf mit einem dazu parallel geführten Strassenlauf für Jünglinge — Jahrgänge 1959 bis 1955 — ergänzt, der diesmal unter dem Patronat und Zeichen von Jugend und Sport steht und als 15-km-Leistungsmarsch angerechnet wird. Erstmals ist der Lauf aber auch für Mädchen offen. Dabei führt der Weg über die verkürzte Strecke der Militärläufer ins gemeinsame Ziel. Ob das nicht ein Anreiz für «Vater, Sohn und Tochter», gemeinsam am «Altdorfer» teilzunehmen? Hoffentlich machen viele von dieser Möglichkeit Gebrauch. Der Waffenlauf in Altdorf selbst hatte erfreulicherweise in den letzten Jahren wieder einen deutlichen Aufwärtstrend zu verzeichnen, insbesondere, seit wesentliche Strecken- und Marscherleichterungen eingeführt und die Distanz auf 26 km verkürzt wurde. Der Militärwettmarsch im Urnerland erfreut sich auch organisatorisch eines hervorragenden Rufes und der «Altdorfer» sollte in keinem Waffenläufer-Repertoire fehlen. — Die Anmeldung sowohl für den Waffenlauf wie für den J+S Strassenlauf haben bis am 15. September 1975 zu erfolgen. Auskünfte durch das Sekretariat Altdorfer Militärwettmarsch, Postfach, 6460 Altdorf.

andern Spezialisten weit unter dem Durchschnitt liegen, sind die Bestände der Bataillons- und Regimentsspiele trotz der verminderten Anzahl der Ausgehobenen immer noch gestiegen. Die von Ihnen vorgeschlagene Erhöhung des Rekrutentenkantigents ist somit jedenfalls vorläufig nicht notwendig.

Mit freundlichen Grüßen
Eidgenössisches Militärdepartement
Der Informationschef:
i. V. P. Jenni
*

Sehr geehrter Herr Herzog

Zu Ihrem Leitartikel in Nr. 7/75 drängt sich mir eine Erwiderung auf. Vorausschicken möchte ich, dass ich an Militärmusik ebenfalls Freude habe und mich an deren Spiel begeistert kann. Hingegen sind die von Ihnen vorgebrachten «Fakten» — erstaunlicherweise — keine solchen oder zum mindesten wenig überlegt. Es sind nicht die Aushebungsoffiziere, sondern der Stab GGST aufgrund genauer, begründeter Berechnungen des effektiven Bedarfes. Dass Sie von «... offenbar systematisch angestrebten Ausmerzung der Militärspiele...» schreiben, passt keineswegs zu Ihnen sonst recht überlegten Voten. Dass Bestandssprobleme im Gesamtrahmen der Armee und damit zusammenhängende Änderungen der Truppenordnung (evtl. Aufhebung/Auflösung von Formationen) im Kompetenzbereich der Eidg. Räte liegen und demzufolge sicher nicht leichtfertig behandelt werden, ist Ihnen bestimmt bekannt. Ebenso dürfte gerade auch Ihnen klar sein, dass unsere Behörden sich auch in bezug Armee auf das Wesentliche und Unentbehrliche beschränken müssen — und dass Militärspiele bezüglich Stärkung der militärischen Landesverteidigung nicht unbedingt erste Priorität beanspruchen können. Andererseits stimme ich Ihnen nicht zu, was deren moralische-psychologische Bedeutung anbetrifft, sondern möchte auch deren Wert als Hilfsanitätsformationen hervorheben — was, im wahrsten Sinne des Wortes, allerdings weniger klangvoll tönt sowie weniger Applaus und auch weniger materiellen Gewinn einbringt. — Aus meiner bescheidenen Erfahrung (als Aushebungsoffizier. Red.) glaube ich sagen zu können, dass der Nachwuchs, insbesondere qualitativ, nicht so ist, dass deshalb unbedingt mehr Spieler ausgehoben werden müssten. Auf der anderen Seite sind es vielmehr zivile und Vereinsinteressen, welche in den Militärspielen hervorragende Weiterbildungs- und Trainingsmöglichkeiten sehen und ausnutzen wollen. Dies hat jedoch ebenfalls weder mit Landesverteidigung noch mit Aufgaben unserer Behörden etwas zu tun — und eigentlich auch nicht mit dem «Schweizer Soldat».

Oberst A. B. in H.

*

Ausserdienstlich vorbereiten

Sehr geehrter Herr Herzog

Seit zwei Jahren beziehe ich Ihre sehr interessante Zeitschrift. Ich möchte nun mit einer kleinen Anfrage an Sie gelangen.

Ende Mai bin ich aus der RS zurückgekehrt, mit dem Vorschlag für die UOS. Leider bin ich aus beruflichen Gründen erst in zwei Jahren in der Lage die UOS zu absolvieren. Ich möchte aber meine militärischen Kenntnisse etwas auf der Höhe halten, deshalb meine Frage, kennen Sie vielleicht die Adresse eines militärischen Vereins im Raum Winterthur, in dem ich hie und da an ausserdienstlichen Übungen teilnehmen könnte.

H. O. in W.

Gerne nehme ich an, lieber Kamerad, dass Sie inzwischen vom UOV Winterthur Antwort erhalten haben.

*

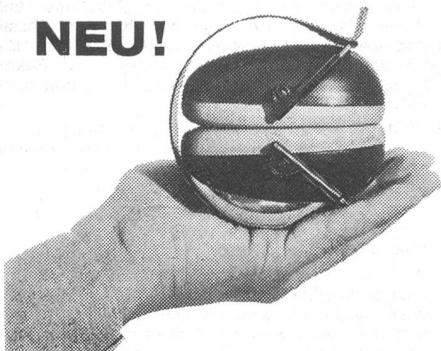
Wir lassen uns mit dem «Ernstfall» einschüchtern

Sehr geehrter Herr J. Oe. in W.

In der Ausgabe 6/75 habe ich Ihnen eine Antwort auf Ihre Zuschrift und auf den Artikel «Wir lassen uns mit dem 'Ernstfall' einschüchtern» von H. U. Steger — erschienen im Tages-Anzeiger — in Aussicht gestellt. Dieses Versprechen löse ich jetzt ein und teile Ihnen dazu folgendes mit: Gegenwärtig besteht in Europa das folgende strategische Machtverhältnis:

	NATO	WAPA
Soldaten	788 000	935 000
Kampfpanzer	6 880	15 500
Kampfflugzeuge	1 710	2 810

NEU!



PAMIR® der Gehörschutz der Meisterschützen

Peltor

PAMIR: mit bewährten flachen Schalen, Spezial-Dichtungsringen, Druckausgleichsvorrichtung und regulierbarem Bügelanpressdruck.

Modelle ab Fr. 27.— bis Fr. 53.— /. Mengenrabatte

Modelle H-4F und H-6F, zusammenlegbar
Patent Nr. 534510

Walter Gyr AG, PAMIR-Gehörschutzgeräte, Hör- und Sprechgarnituren
Haldenstrasse 41, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 53 72, Telex 53713

Bandisen und Bandstahl

kaltgewalzt

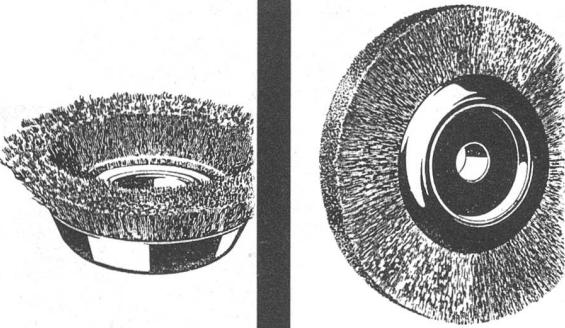
Sehr vorteilhafte Preise



Kaltwalzwerke

WYSS & CIE. PRATTELN

Tel. (061) 8153 73



THOMA

Jacq. Thoma AG
Technische Bürsten
8401 Winterthur
Tel. 052 25 85 86

Kein Wasser für Spülzwecke!



Zu beziehen durch:

Walter Widmer Technische Artikel
5722 Gränichen Tel. (064) 45 12 10



Kern
Prontograph
der perfekte
Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Vermessungsinstrumente
Photogrammetrische Geräte
Zeicheninstrumente
Foto- und Kinoobjektive



Unsere Beurteilung der Lage hat sich nach diesen Gegebenheiten zu richten. Wenn deshalb von Zeit zu Zeit in der Schweiz vom «Ernstfall» gesprochen wird, so sind diese Bemerkungen nicht aus der Luft gegriffen, sondern die logische Folge der heute herrschenden machtpolitischen Verhältnisse in Europa und der übrigen Welt sowie der sich daraus ergebenden Konfliktmöglichkeiten. Diese Feststellungen sollen im übrigen keine Panik erwecken, sondern lediglich darauf hinweisen, dass trotz der sogenannten Entspannung nach wie vor ungeheure Waffenarsenale bereitstehen, die jederzeit eingesetzt werden können. — Der Bundesrat unterscheidet in seinem Bericht vom 27. Juni 1973 über die Sicherheitspolitik der Schweiz vier Konfliktebenen:

1. Zustand relativen Friedens
2. Indirekte Kriegsführung
3. Konventioneller Krieg
4. Krieg mit Massenvernichtungsmitteln

Nach Auffassung des Bundesrates leben wir gewöhnlich im Zustand des relativen Friedens, das heißt, der Friede unserer Zeit entspricht den Idealvorstellungen nicht. Vielmehr ist die Lage durch ständige Auseinandersetzungen gekennzeichnet, auch wenn keine offene Gewaltanwendung erfolgt. — Der Bundesrat führt in seinem Bericht weiter aus: «Die Gefahr eines Bruchs der internationalen Abmachungen ist ständig vorhanden. Das in der Charta der Vereinten Nationen vorgesehene System der kollektiven Sicherheit hat bisher, mangels Einigkeit insbesondere der voto-berechtigten Mitglieder des Sicherheitsrates, nicht wirksam werden können... So kommt es, dass viele Staaten gezwungen sind, in einer Art dauernder Mobilmachung zu verharren... Im Schatten dieses relativen Gleichgewichts der Kräfte versuchen Mächte und Mächtigruppen durch politischen, wirtschaftlichen und propagandistisch-psychologischen Druck ihre Einfluss-sphären zu vergrössern. Die einseitige Kontrolle von Rohstoffmärkten und Verbindungswegen, aber auch gewisse Konzentrationen und Umstrukturierungen innerhalb der Wirtschaft können im Krisenfall ernste Rückwirkungen auf unsere Lage haben.» Es ist unseren Verantwortlichen auch bekannt, dass es strategisch nachteilig ist, dass die Industrie stark im Mittelland konzentriert ist. Nachteilig wirkt sich ferner die Anhäufung von Gütern aller Art namentlich in den Grenzgebieten aus.

Sie sehen, dem Bundesrat sind die von H. U. Steger aufgezählten Probleme bekannt. Er ist auch willens, sie im Rahmen seiner Möglichkeiten zu lösen. Zu diesem Zweck hat er mit Zustimmung der eidgenössischen Räte auf den 1. April 1970 die Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) geschaffen, welche den Auftrag hat, alle Fragen im Zusammenhang mit unserer Sicherheitspolitik zu studieren und entsprechende Lösungen vorzuschlagen. Die ZGV unterstützt den Bundesrat bei der Leitung aller mit der Gesamtverteidigung zusammenhängenden Geschäfte. Es liegt auf der Hand, dass die Arbeit der Zentralstelle, die erst wenige Jahre alt ist, erst in einigen Jahren, ja Jahrzehnten Früchte tragen wird. Besonders viel Zeit und guten Willen benötigt die Behandlung von wirtschaftspolitischen Fragen, bestehen doch vielfach offene Widersprüche zwischen den rein wirtschaftlichen und den rein militärischen Anforderungen. Abschliessend gestatten wir uns den Hinweis, dass es nach unserem Dafürhalten nicht angeht, vom Verhalten von Einzelpersonen auf die Haltung aller zu schliessen. Die Behörden bemühen sich, die erkannten Probleme innerst nützlicher Frist in den Griff zu bekommen.

Fairness?

Sehr geehrter Herr Herzog

Selbstverständlich habe ich nicht im entferntesten damit gerechnet, dass auch nur ein einziger der in meinem Leserbrief in der Nummer 5 geäusserten Gedanken bei Ihnen auf Verständnis stossen könnte. Anderseits bin ich doch verwundert über die oberflächliche, mehr als leichtfertige, ich möchte fast sagen einfältige Art, wie Sie die von mir aufgeworfene Problematik behandeln. Sie greifen einen einzelnen Gedanken heraus, zerplücken ihn nach Strich und Faden, ziehen deplazierte Vergleiche zwischen Schutzmassnahmen gegen unberechenbare Naturgewalten und von Menschen geschaffenen kriegerischen Verwicklungen, und zeihen mich schliesslich der Leichtfertigkeit.

Ich nehme Ihnen letzteres natürlich nicht übel. Nur möchte ich festhalten, dass mich Ihre Antwort in meiner wohl durchdachten Überzeugung bestärkt, genauso wie dies auch wieder bei der Lektüre Ihrer Nummer 5 der Fall ist.

H. H. in B.

Man kann natürlich ein Gespräch auch auf Ihre Tour führen, Herr H.! Mit anderen Worten: wenn man um eine Antwort und um stichhaltige Argumente verlegen ist, wird man ausfällig und beleidigend. Mehr ist zu Ihren Ausführungen nicht zu sagen.

*

Englisch und nicht russisch!

Sehr geehrter Herr Herzog

In der Ausgabe 7/75 ist auf Seite 15 unter der Rubrik «Blick über die Grenzen» ein gepanzertes Kampffahrzeug mit Panzerabwehrwaffen dargestellt, das von A. O. als russisch bezeichnet wird. Tatsächlich aber handelt es sich um das englische gepanzerte Fahrzeug «Striker» mit 5 «Swingfire» Panzerabwehr-Lenkwaffen.

Lt Col V F Worledge
Defence Attaché British Embassy

Unter die Lupe genommen

«Komiteeitis» 2. Teil

(Vgl. Ausgabe 7/75)

Seit einiger Zeit grasiert eine eigenartige Seuche, die «Komiteeitis». Palästina-Komitee, Mieterkomitee, Chile-Komitee, Irland-Komitee, Kasernenkomitee, Soldatenkomitee... Komitee bedeutet nach «Brockhaus» eigentlich Ausschuss; als Ausschuss wiederum bezeichnet man beispielsweise in der industriellen Produktion den Teil der Ware, der... Nun, hier etwaige Parallelen zu ziehen, wäre, zugegebenermassen, recht bösartig. Wie gesagt, die Seuche verbreitet sich, ihre Herde tauchen auf, verschwinden wieder, werden durch neue abgelöst. Gemeinsam sind den sogenannten Komitees die folgenden Symptome: Ihre Mitglieder ernennen sich selbst und repräsentieren in der Regel nur sich selbst, hinter pompösen Namen verbergen sie ihre nichtssagende Anonymität, sie sind an sich bedeutungslos, versuchen aber durch lärmiges und aufdringliches Gebaren eine Resonanz zu erreichen, die in keinem Verhältnis zu ihrer wahren Bedeutung steht. Auch der Auslöser dieser Seuche ist relativ leicht zu orten. Die Adressen der «Komitees» sind im «focus» («das einzige linke Monatssmagazin», so focus über focus) zu finden



oder in den Publikationen der «POCH», der «Revolutionären Marxistischen Liga» (RML) und was der einschlägigen Quellen mehr sind.

Eine der bevorzugten Taktiken dieser Ausschüsse besteht darin, dass sie der Öffentlichkeit oft recht geschickt vorgaukeln, sie seien eine Art Rechtsvertreter einer zahlenmäßig respektablen Gruppe. Sie erklären sich mit Leuten solidarisch, die ihrerseits aber auf diese Art von Solidarität gerne verzichten würden.

«Komitee für demokratische Rechte in der Armee»

Kürzlich ist mit Getöse ein neues «Komitee» aufgetaucht, es nennt sich «Komitee für demokratische Rechte in der Armee». Es bekämpft die Verurteilung der Dienstverweigerer (und somit das geltende Recht), führt in seinem Vokabular sattsam bekannte und rundgelutschte Floskeln wie «Repression» und «unterstützt die Forderungen der Soldatenbewegung». Damit dürfte wohl die Unterstützung der sogenannten «Soldatenkomitees» gemeint sein. Gerade dieser «Ausschuss» ist jedoch ein typischer «Komitee-Fall». Allein schon der anmassende Name will vortäuschen, dass hier die Soldaten schlechthin vertreten würden. Mitnichten. In Wahrheit repräsentieren die «Soldatenkomitees» lediglich sich selbst, eine zahlenmäßig kleine, jedoch eifrig agitierende Gruppe, die nicht müde wird, Rechtsstaat und Gesellschaft bei jeder vermeintlichen Gelegenheit lautstark zu diffamieren. Wehe aber, wenn sich die Angegriffenen wehren! Dann gefallen sich diese verhinderten Revoluzzer und Möchte-gern-Lenins in der Rolle der Märtyrer, die, vom ach so bösen Staat, brutal erdrückt werden. Mit gutem Recht darf gesagt werden, dass diese Gruppen die geltenden Gesetze nur insofern tolerieren, als sie sich zur Verwirklichung rechtsstaatsfeindlicher Ziele missbrauchen lassen.

Dieser «Soldatenbewegung» will nun das «Komitee für demokratische Rechte in der Armee» Sukkurs leisten. In einem Punkt hebt sich das jüngste «Komitee» allerdings von Seinesgleichen ab, es ist nicht anonym. Man kennt dessen Zahl und sogar einige Namen. Es ist recht aufschlussreich, diese Exponenten etwas näher zu beleuchten.

Frisch, Braunschweig...

Da wäre mal Max Frisch. Als es noch nicht «in» war, die Armee zu desavouieren, da schrieb er seine recht sympathischen «Blätter aus dem Brotzack». Als es dann populär wurde, gegen die Armee zu polemisierten, da widerrief er das einst Gesagte mit seinem «Dienstbüchlein», ein Elaborat ganz nach dem Geschmack der Neuen Linken.

Nun, utilitaristischer Gesinnungswandel ist in der Geschichte kein Unikum, schon Henri IV sagte, als er, um König zu werden, konvertieren musste, «Paris vaut bien une messe». Doch das «Dienstbüchlein» allein liess Frisch seine militärische Vergangenheit anscheinend doch nicht ganz bewältigen, jetzt ist er im besagten «Komitee».